



אנכי ה'
לא יהיה
לא תשא
זכור את
כבד את
לא תרצח
לא תנאף
לא תגנב
לא תענה
לא תחמד



GEMEINDEZEITUNG

ISRAELITISCHE RELIGIONSGEMEINSCHAFT WÜRTEMBERG KdÖR



Sehr geehrte Gemeindemitglieder,

der 70. Jahrestag der Unabhängigkeit Israels ist für uns ein Grund zu großer Freude. Nach der gelungenen Jom HaAzmauth-Feier im Kursaal in Bad Cannstatt, möchten wir Sie auch an dieser Stelle nochmals zum Israeltag am 7. Juni ab 16.00 Uhr auf dem Stuttgarter Schlossplatz einladen, wo wir gemeinsam mit der Deutsch-Israelischen Gesellschaft (DIG), dem forum jüdischer bildung und kultur (fjbk), dem TSV Makkabi Stuttgart und der WIZO feiern werden.

Unsere Jugendbildungsreise nach Israel (16.-24. August) verspricht ein weiteres Highlight zu werden und die Jüdischen Kulturwochen (5.-18. November) werden das Jubiläum ebenfalls thematisch aufgreifen.

Bereits seit 3.000 Jahren ununterbrochen Heimstätte jüdischer Menschen, die in den vergangenen 70 Jahren kulturell, technologisch und wirtschaftlich geradezu Phänomenales geleistet haben, ist Israel fast wie zu Mosches Zeiten auch heute ein Zufluchtsort für Jüdinnen und Juden, die in ihrem Herkunftsland bedrängt werden. Doch ist es unsere Aufgabe, gemeinsam mit allen demokratischen Kräften dafür zu kämpfen, dass unser Land Baden-Württemberg ein offenes, freies und sicheres Land bleibt und sich die Geschichte von Ausgrenzung, Diskriminierung, Vertreibung und Mord niemals wiederholt. Die Gespräche mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten, Innenminister Thomas Strobl am 24. Mai bei uns in der Gemeinde haben uns darin abermals bestärkt. Der Minister, der in Begleitung des Landesbeauftragten gegen Antisemitismus und mehreren Mitarbeitern seines Hauses zu uns gekommen war, betonte, dass es „beim Thema Antisemitismus eine 0,00-Promill-Limit“ gibt. Die größte Gefahr drohe zwar weiterhin aus dem rechtsradikalen Milieu, doch werde man ein „scharfes Auge aufs Thema haben“, was die zusätzliche Gefährdung durch Islamisten und Salafisten anbetreffe. Der Landesbeauftragte gegen Antisemitismus, Dr. Michael Blume, machte beim Pressegespräch deutlich, dass Antisemitismus gleichermaßen auch nichtjüdische Menschen treffe. Er zerstöre die Fundamente der Gesellschaft und es sei kein Zufall, dass im Milieu der sog. „Reichsbürger“ eine Ablehnung unseres demokratischen Landes Hand in Hand einhergehe mit Antisemitismus.

Gerade in Anbetracht der in Großstädten wie Paris, Brüssel oder Amsterdam immer wieder zu beobachtenden, schleichenden Verdrängung jüdischer Menschen, war es Innenminister Thomas Strobl wichtig, ein deutliches Signal zu setzen, dass man dergleichen hier in Baden-Württemberg nicht zulassen werde. Man könne leider nicht jedes Risiko ausschließen, doch er und die Landesregierung arbeiteten von ganzem Herzen und aus vollster Überzeugung auf ein Land hin, in dem jeder Bürger sich frei bewegen könne – mit Kippa oder ohne Kippa. „Antisemitismus ist ein absolutes No-Go. Wir dulden das nicht. Und wir schauen nicht weg“, so der Minister.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen nun eine erholsame und vor allem friedliche Sommerzeit!

DER VORSTAND

Дорогие члены общины!

70-летие независимости Израиля является для нас источником большой радости. После успешного празднования Йом ха-Ацмаут в Курзале в Бад-Канштате мы хотели бы пригласить вас также на День Израиля, празднование которого состоится 7 июня с 16.00 часов в Штутгарте на Schlossplatz. Вместе с Немецко-израильским обществом (DIG), Форумом еврейского образования и культуры (fjbc), спортивным обществом «Маккаби» («TSV Makkabi Stuttgart») и Международной женской сионистской организацией (WIZO) мы будем отмечать эту дату.

Наша молодежная образовательная поездка в Израиль (16-24 августа) обещает стать еще одним важным событием в ряду праздничных мероприятий, и Недели еврейской культуры (5-18 ноября) тоже будут посвящены юбилейной тематике.

В течение 3 000 лет Израиль является духовной Родиной евреев, а за последние 70 лет там достигнуты феноменальные успехи в культурных, технологических и экономических областях. При этом почти так же, как и во времена Моисея, он остаётся прибежищем для евреев, которые подвергаются опасности и преследованиям в странах, где они родились. Наша задача здесь, в Германии, состоит в том, чтобы вместе со всеми демократическими силами бороться за открытый, свободный и безопасный Баден-Вюртемберг, чтобы история изоляции, дискриминации, изгнания и убийств никогда не повторилась. Беседа с заместителем премьер-министра земли, министром внутренних дел Томом Штроблем, состоявшаяся 24 мая в ЕРОВ, укрепила нашу убежденность в этом. Министр, который пришел к нам в сопровождении уполномоченного в земельном правительстве по борьбе с антисемитизмом и нескольких сотрудников его министерства, подчеркнул, что «антисемитизм не должен допускаться и на сотую долю процента». Наибольшая опасность по-прежнему исходит со стороны правых экстремистов, поэтому они находятся под «пристальным наблюдением», так же, как и исламисты, и салафиты, представляющие собой дополнительную угрозу. Земельный уполномоченный по борьбе с антисемитизмом, д-р Михаэль Блюме, дал понять на пресс-конференции, что антисемитизм калечит души и неевреев. Он разрушает фундамент общества, и неслучайно в среде так называемых «граждан империи» (Reichsbürger) неприятие демократических ценностей идет рука об руку с антисемитизмом.

В связи с усиливающимся скрытым притеснением евреев, которое можно наблюдать снова и снова в крупных городах, таких, например, как Париж, Брюссель или Амстердам, очень важно, по словам министра внутренних дел Томаса Штробля, показать всем, что мы здесь, в Баден-Вюртемберге, не допустим подобного. К сожалению, опасность полностью нельзя исключить, но он и земельное правительство, работая с душой и с убежденностью, стремятся создать обстановку, в которой каждый гражданин мог бы свободно передвигаться - с кипой или без кипы. «Антисемитизм – абсолютно недопустим. Мы не собираемся попустительствовать этому и не дадим ему шанс», - сказал министр.

Мы желаем всем вам спокойного и прежде всего мирного летнего отдыха!

Правление



RÜCKSPIEGEL



Liebe Gemeindemitglieder,

die zurückliegenden Monate April und Mai waren erneut sehr ereignisreich. Voranstellen möchten wir seitens der Redaktion einen ganz herzlichen Glückwunsch an Prof. Barbara Traub, die am 28. April (schabbatbedingt in Abwesenheit) mit dem Verdienstorden des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet wurde. Ministerpräsident Winfried Kretschmann ließ es sich bei der Ehrung im Ludwigsburger Residenzschloss dem Vernehmen nach jedoch nicht nehmen, auch ein paar erläuternde Worte zur Bedeutung des Schabbat für uns als jüdische Menschen zu verlieren. Ein herzliches Mazal Tow auch unsererseits!

Pessach 5778 war logistisch erneut eine Herausforderung, die unsere Gemeinde jedoch gut gemeistert hat. In unseren Gemeindezentren in Stuttgart und Ulm wurden die Pessachwaren an mehreren Tagen abgegeben. Nach Esslingen, Schwäbisch Hall, Bad Mergentheim, Aalen, Kirchheim u.T., Heidenheim, Reutlingen und Heilbronn brachen die Hausmeister jeweils mit voll beladenem Gemeindebus auf und kehrten nicht selten fast leer zurück. Das Angebot der Gemeinde zum Chametz-Verkauf wurde ebenfalls gut angenommen. Jeweils zwei Sederabende fanden in Stuttgart mit Landesrabbiner Netanel Wurmser und Kantor Nathan Goldman statt, in Ulm mit Rabbiner Shneur Trebnik, in Heilbronn mit Rabbiner Yehuda Pushkin sowie mit Tzvi Arieli in Reutlingen. Die liberal-egalitäre Gruppe hielt am zweiten Abend Pessach in Esslingen einen Sederabend mit Kantor Nikola David ab.

Bereits Chol HaMoed Pessach und nochmals unmittelbar nach Ende von Pessach, traf sich die Rabbinerfindungskommission unter Vorsitz von Michael Kashi, um die Entscheidungsfindung zur Besetzung der Position des Gemeinderabbiners für Stuttgart für Vorstand und Repräsentanz weiter vorzubereiten. Im Bericht aus der Repräsentanz geht der Vorstand hierauf detaillierter ein.

Lag BaOmer haben wir, wie in den Vorjahren, auf dem Sportplatz im Feuerbacher Tal mit einem großen Grillfest der Gemeinde gefeiert. Die Grundschule hatte zudem unter der Woche zu einem eigenen Grillfest für Schüler und Eltern eingeladen.

Schawuot wurde in

Stuttgart, Esslingen, Ulm und den Zweigstellen traditionsgemäß gefeiert. Unser Stuttgarter Team um Landesrabbiner Netanel Wurmser und Kantor Nathan Goldman wurde durch Alexander Adler als Baal Kore unterstützt.

Anlässlich Jom HaShoah gedachten wir gemeinsam mit Bürgern aus den angrenzenden Gemeinden und Vertretern der US-Streitkräfte auf dem KZ-Friedhof am Flughafen Stuttgart-Echterdingen. Landesrabbiner Netanel Wurmser erinnerte an das schreckliche Leid der Insassen des KZ-Außenlagers und Kantor Nathan Goldman sprach das El Male Rachamim. Für die Vorstandschaft war Susanne Jakubowski anwesend sowie Rabbiner Yehuda Pushkin namens unserer Esslinger Mitglieder. Auf dem Esslinger Ebershaldenfriedhof sind ein Teil der insg. 119 Toten des KZ-Außenlagers beerdigt.

Am Vorabend zu Jom HaShoah, dem 11. April, wurde durch Bürgermeister Dr. Fabian Mayer am Ort des ehemaligen DP-Lagers in der Reinsburgstraße eine Tafel enthüllt, mit der einerseits an die Geschichte des Stuttgarter DP-Lagers erinnert wird, andererseits auch im Besonderen an Samuel Danzyger sel.A.: Samuel Danzyger hatte Auschwitz überlebt. In Stuttgart hatte er Frau und Kinder wieder gefunden, die als Displaced Persons (DP) im hiesigen Lager Zuflucht gefunden hatten. 1946 wurde er bei einer Razzia durch einen Polizisten erschossen. Susanne Jakubowski war für die IRGW zugegen und hob in ihrem Grußwort die Bedeutung des Stuttgarter DP-Lagers für unsere Gemeinde hervor. Die Wurzeln der IRGW reichten zwar weit in vergangene Jahrhunderte zurück, so Susanne Jakubowski, aber das DP-Lager und die hiesigen Displaced Persons seien letztlich die Keimzelle unserer Gemeinde nach 1945 gewesen.

Limmud fand in diesem Jahr als eine eintägige Veranstaltung in Freiburg statt, zu der Vladislav Mayslas gemeinsam mit Landesrabbiner Netanel Wurmser für Interessierte eine Fahrt organisiert hat. Parallel zum Freiburger Limmud-Tag empfing David Holinstat im Gemeindezentrum Stuttgart eine Delegation des American Jewish Committee (AJC), deren Mitglieder sich ein Bild von den Bedingungen machen wollten, unter denen jüdisches Leben hier in Stuttgart und Württemberg stattfindet.

Die Jom HaAzmauth-Feier stand heuer ganz im Zeichen des 70. Jahrestags der Unabhängigkeit Israels. Der Kursaal in Bad Cannstatt bot einen wunderschönen Rahmen, um dieses besondere Ereignis am 18. April entsprechend würdig zu feiern. Für den Vorstand sprach Michael Kashi ein Grußwort, für den – geboren in Israel nur wenige Tage nach der Ausrufung der Unabhängigkeit – dieses Jubiläum auch persönlich sehr bewegend war. Insgesamt mehrere Hundert Gemeindemitglieder und deren Angehörige waren der Einladung gefolgt, und wir möchten auch an dieser Stelle nicht die Gelegenheit verpassen, Sie zum bevorstehenden Israeltag am Donnerstag, 7. Juni, 16:00-21:00 Uhr





auf dem Stuttgarter Schlossplatz sehr herzlich einzuladen.

Inspiziert durch die Feierlichkeiten zum 70. Jahrestag der Unabhängigkeit Israels, folgten am 21. April Teilnehmer/innen der diesjährigen Bar/t Mizwa-Reise aus Gemeinden in ganz Deutschland der Einladung zu einem Nachtreffen in Form eines Schabbaton in unserem Ulmer Gemeindezentrum. Dabei können wir auch bei der Planung für unsere Jugendbildungsreise nach Israel (16. – 24. August) von den Erfahrungen aus den mittlerweile schon seit Jahren stattfindenden Bar/t Mizwa-Reisen profitieren. Insgesamt 16 Jugendliche, darunter mehrere Madrichim plus zwei Begleiter, werden im Sommer für eine Woche nach Israel fahren, um Land und Leute intensiv kennen zu lernen. So hat sich Michael Kashi als für die Jugendbildungsreise zuständiges Vorstandsmitglied unmittelbar nach Ende der Anmeldefrist mit den zwei Begleitern zusammengesetzt und noch etwas am Programm gefeilt. Unter anderem ist es gelungen, dass unsere Gruppe den Schabbat in Jerushalajim verbringen wird. Die Teilnehmer werden in den nächsten Tagen jeweils offiziell benachrichtigt werden.

Jerusalem stand auch ganz im Zentrum der Feier zum Jom Jerushalajim am 13. Mai bei uns im Gemeindesaal. Als besonderes Highlight konnten wir einen Vortrag von Rabbiner Dr. Elijah Tarantul hören. Er hat sich um die Stelle des Gemeinderabbiners für Stuttgart beworben und sprach über Jerusalem. Am Abend hielt er zudem eine Drascha zu Schawuot und der Megillat Ruth, so dass sich auch die Mitglieder einen Eindruck vom Bewerber machen konnten.

Bereits am 19. April trafen sich Prof. Barbara Traub, Susanne Jakobowski und Michael Kashi zu einem Gespräch mit dem Abgeordneten Willi Halder (B'90 / Die Grünen). Das Gespräch diente zwar generell der Kontaktpflege, aber es konnten auch verschiedene Themen angesprochen werden, die uns als Gemeinde umtreiben. Ebenfalls Gelegenheit zum „Networking“ bot der Empfang anlässlich des 70. Geburtstags von Ministerpräsident Winfried

Kretschmann am 17. Mai, bei dem Prof. Barbara Traub die IRGW vertreten hat.

Ein besonderes Highlight war für unsere Gemeinde der Besuch des stellvertretenden Ministerpräsidenten, Innenminister Thomas Strobl am 24. Mai in unserem Stuttgarter Gemeindezentrum, wo wir ihn zu einem Abendessen mit anschließendem Pressegespräch und Rundgang willkommen heißen durften. Am Vormittag hatte der Innenminister den neuen Verfassungsschutzbericht der Öffentlichkeit vorgestellt und nahm gerne unsere Einladung an, den Abend bei uns in der IRGW zu beschließen. Neben Mitarbeitern aus dem Innenministerium wurde Minister Thomas Strobl durch den Landesbeauftragten gegen Antisemitismus, Dr. Michael Blume begleitet. Unserer Einladung ebenfalls gefolgt waren die Kollegen der IRG Baden um den dortigen Vorsitzenden Rami Suliman. Eine gute Gelegenheit, den Dialog in Sachen Antisemitismus und Sicherheit der jüdischen Gemeinden auf höchster Ebene fortzusetzen. Den Jahrestag der Befreiung begehen wir traditionell mit einem Gedenken auf dem Friedhof sowie einer Feier der Veteranen im Gemeindesaal. Zum Gedenken am 6. Mai kamen zahlreiche Mitglieder



der Gemeinde und weitere russischstämmige Stuttgarter und versammelten sich um das Mahnmal, das wir vor drei Jahren zum 70. Jahrestag der Befreiung auf unserem Friedhof feierlich eingeweiht haben. Michael Kashi sprach für die Gemeinde und erinnerte auch an den vor kurzem von uns gegangenen Petro Feldman sel.A. sowie dessen bleibende Verdienste um die Veteranen sowie das Gedenken an die Opfer der Shoah. Auch bei der Feier am 9. Mai im Gemeindesaal, bei der wir wieder ein volles Haus hatten, überbrachte Michael Kashi die Grüße der Vorstandschaft. Prof. Barbara Traub begrüßte die Anwesenden im Namen von Zentralratspräsident Dr. Josef Schuster.

Die Geschichte der Familie von Dr. Eugen Marx aus Neuweiler, einem kleinen Ort bei Calw, wurde von der dortigen Gemeindeverwaltung zum Anlass genommen, eine Gedenktafel für die Familie und insbesondere die beiden Töchter Ruth und Rosemarie anzubringen. Die beiden Mädchen waren im Alter von acht und elf Jahren von den Nationalsozialisten nach Maly Traszjanez bei Minsk verschleppt und dort ermordet worden. David Holinstat sprach im Namen der Gemeinde ein Grußwort, um auch zur weiteren Aufarbeitung der lokalen NS-Geschichte zu ermutigen. Letztlich stammte auch der stellvertretende NS-Bezirksleiter von Minsk, Georg Wurster, aus diesem kleinen Ort, und man hatte sich mit der Anbringung einer Gedenktafel dem Vernehmen nach nicht leicht getan.

Wenden wir uns der Gemeindeverwaltung zu, so stellt der Ausstand von Werner Meier, unserem langjährigen Leiter der Sozialabteilung, eine wichtige Wegmarke dar. Zu diesem konnten wir am 26. April viele Gäste aus dem Sozialamt, von der Caritas, Diakonie, AWO und dem Paritätischen sowie der Stuttgarter Liga der freien Wohlfahrtspflege bei uns willkommen heißen. Neben den Vorständen waren auch Elena Braginska, Binah Rosenkranz und Dr. Michael Itskov zur Feier hinzu gestoßen. Um Werner Meier den Abschied zu versüßen, übergaben die

Vorstände ihm neben einer Tasse im brandneuen IRGW-Design auch einen Gutschein für einen Flug nach Israel (und zurück). Prof. Barbara Traub sprach ein Grußwort und bedankte sich bei Werner Meier für seine langjährige, aufopferungsvolle Arbeit. Werner Meier nutzte die Gelegenheit, in seiner Abschiedsrede den Blick nicht nur zurück zu wenden, sondern auch für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts nochmals zu sensibilisieren. Dr. Dagmar Bluthardt, die das Sozialarbeiterteam der IRGW künftig leiten wird, dankte Werner Meier für seine Arbeit und kollegiale Führung des Teams in den zurückliegenden Jahren. Die Belegschaft der Gemeinde überreichte zum Abschied einen Gutschein für ein Actionwochenende und der Seniorenkurs mehrere Gemälde, darunter ein gelungenes Portrait von Werner Meier. Bereits beim Jahresempfang der Liga der freien Wohlfahrtspflege Baden-Württemberg mit Sozialminister Manfred Lucha Anfang Mai, vertrat dann erstmals Dr. Dagmar Bluthardt die Gemeinde auch offiziell.

Der diesjährige Mitarbeiterausflug führte die Belegschaft nach Nürnberg, wo unsere Gruppe nach einem Stadtrundgang in der jüdischen Gemeinde durch den dortigen Geschäftsführer André Freud empfangen wurde. Nach dem Mittagessen verbrachte ein Teil der Gruppe die Zeit in der Innenstadt, während die anderen das ehemalige Reichsparteitagsgelände besuchten.

Auch für den Bereich der interreligiösen Kontakte hat sich im Berichtszeitraum ein markanter Wechsel ergeben: In der Stuttgarter Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (GCJZ) hat der langjährige evangelische Vorsitzende und Vorstandssprecher, Bürgermeister Dr. Martin Schairer, das Amt am 16. April an seine Nachfolgerin, Bürgermeisterin Isabel Fezer übergeben. Sie ist innerhalb der Stadtverwaltung Stuttgarts für die Bereiche Jugend und Bildung verantwortlich und pflegt bereits seit Jahren sehr gute Kontakte zu unserer Gemeinde. Für die IRGW waren alle drei Vorstandsmitglieder sowie Binah Rosenkranz als jüdische Vorsitzende der GCJZ bei der Mitgliederversammlung zugegen.

Die evangelisch-freikirchliche Tübinger Offensive Stadtmission (TOS) und die aus ihr hervorgegangene Organisation „Marsch des Lebens e.V.“ hatten am 13. April zu einem „Marsch gegen Antisemitismus“ aufgerufen, zu dem insgesamt fast 1.000 Menschen nach Stuttgart gekommen waren. Der Marsch begann bei uns in der Hospitalstraße vor der Synagoge, wo Michael Kashi die Teilnehmer/innen willkommen hieß. Auch die Generalkonsulin des Staates Israel, Sandra Simovich war eigens aus München angereist, um ihre Solidarität zum Ausdruck zu bringen. Anschließend an den Auftakt vor der Synagoge zogen die Teilnehmer/innen des Marsches durch die Innenstadt zum Schillerplatz, wo die Abschlusskundgebung stattfand. Hier hielt





Michael Kashi namens der IRGW eine Rede, in der er die Bedeutung von Initiativen wie dieser hervorhob. Demonstration gegen Antisemitismus oder die Benennung eines Landesbeauftragten gegen Antisemitismus seien nicht allein Folge eines wachsenden Problemdrucks, sondern auch Ausdruck eines wachsenden Problembewusstseins, betonte Michael Kashi. Es sei ein wichtiges Zeichen, „dass wir wachsam sind und gemeinsam eintreten für unsere gemeinsamen Werte sowie für eine offene Gesellschaft.“

Im Beirat des Jüdischen Museums Laupheim hat Elena Braginska die IRGW anlässlich deren Sitzung am 16. April vertreten. Am Abend fand eine Sitzung der Kulturwochenkommission unter der Leitung von Prof. Barbara Traub statt. Tags drauf traf sich der Vorstand mit Vertretern der Zweigstelle Reutlingen, um verschiedene Dinge zu besprechen. So baten die Reutlinger u.a. um die Beschaffung von Büchern u.a.m.

Im Hospitalhof konnte am 24. April als gemeinsame Veranstaltung mehrerer Partner, darunter die IRGW, der Film „A Normal Day On Rothschild Boulevard“ des Münchner Künstlers Roland Fischer gezeigt werden. Prof. Barbara Traub überbrachte die Grüße der IRGW. Der Staat Israel war durch Maren Steege, die ständige Repräsentantin Israels in Baden-Württemberg, vertreten.

Erwähnenswert an dieser Stelle ist auch die Arbeit einer jungen Modedesignerin aus Israel, die in ihrer Kollektion u.a. Häftlingskleidung von KZ-Häftlingen und Uniformen der israelischen Streitkräfte miteinander kombiniert und die in der Kerschensteiner-Berufsschule in Stuttgart präsentiert wurde. Michael Kashi war für die Gemeinde vor Ort, um zum Ausdruck zu bringen, wie wichtig der Gemeinde derartige Kontakte zwischen jungen Menschen aus Deutschland und Israel sind. Am 17. Mai fand im Wilhelm Palais ein Kick Off-Event „Architektur für eine neue Welt – Deutsch-Israelische Sommerakademie“ statt. Es handelt sich um ein Gemeinschaftsprojekt von Israelischem Generalkonsulat, Kulturstadtamt der Stadt Stuttgart, dem Kunstverein Wagenhallen e.V. und dem Museum für Stuttgart. Beim Kick

Off hat Susanne Jakubowski die IRGW vertreten. Bitte beachten Sie den gesonderten Artikel in dieser Ausgabe des Rundschreibens.

Der Rat der Religionen Stuttgart, in dem Michael Kashi und Susanne Jakubowski die IRGW vertreten, traf sich am 14. Mai beim Verband der Islamischen Kulturzentren (VIKZ) in der Friedhofstraße. Zum Iftar-Empfang von Haus Abraham und dem Hospitalhof ging für die Gemeinde Michael Kashi und sprach dort ein Grußwort.

Auf großen Zuspruch beim Publikum stieß die Vorstellung der Autobiografie von Mina Gampel am 15. Mai im Stuttgarter Lehrhaus, zu der Rabbiner Dr. h.c. Joel Berger einleitende Worte sprach, bevor die Autorin aus dem Werk las. Neben den Vorständen waren als Mitglieder der Repräsentanz Claudia Marx Rosenstein und David Holinstat anwesend.

Während Prof. Barbara Traub bereits Mitte April bei der Evangelischen Erwachsenenbildung Pforzheim einen Vortrag im Rahmen einer Veranstaltungsreihe „Tod und Trauer in den Weltreligionen“ gehalten hatte, hieß es Mitte Mai Abschied zu nehmen von einem langjährigen Wegbegleiter unserer Gemeinde. Prof. Roland Ostertag sel.A., der sich insbesondere auch um die Gedenkstätte Zeichen der Erinnerung am Stuttgarter Nordbahnhof bleibende Verdienste erworben hat, verließ uns im Alter von 87 Jahren. Bei der Beerdigung am 18. Mai gaben ihm Prof. Barbara Traub und Susanne Jakubowski für die Gemeinde das letzte Geleit.

Die Redaktion

Ausflugstipps fürs Internet:

American Jewish Committee www.ajc.org
 Museum zur Geschichte von Christen und Juden in Laupheim www.museum-laupheim.de
 forum jüdischer bildung und kultur e.V. (fjbk) www.fjbk-stuttgart.de
 Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Stuttgart e.V. (GCJZ) www.gcjz-stuttgart.de
 Nürnberg www.nuernberg.de
www.ikg-nuernberg.de
 Kerschensteinerschule Stuttgart www.kerschensteinerschule.de
 Gedenkstätte Zeichen der Erinnerung www.zeichen-der-erinnerung.org
 Stadtpalais Stuttgart / Museum für Stuttgart www.stadtpalais-stuttgart.de
 Kunstverein Wagenhalle www.kunstverein-wagenhalle.de
 Weitere Ausflugstipps finden Sie im Internet unter www.irgw.de/links

Зеркало дальнего вида

Дорогие члены общины!

Прошедшие апрель и май снова были очень насыщены событиями. Прежде всего мы хотели бы от имени редакции сердечно поздравить профессора Барбару Трауб, которая 28 апреля 2018 г. была награждена орденом «За заслуги перед землей Баден-Вюртемберг». К сожалению, г-жа Трауб не смогла присутствовать на церемонии из-за Шаббата. Однако премьер-министр Винфрид Кречманн, чувствуя награжденных в Людвигсбургской резиденции, счёл возможным сказать несколько пояснительных слов о значении Шаббата для еврейского народа. Ещё раз - Мазал тов!

С Песахом 5778 снова была связана большая подготовительная работа, с которой мы достойно справились. В общинных центрах Штутгарта и Ульма товары для Песаха можно было приобрести в течение нескольких недель. В Эсслинген, Аален, Кирххайм-Тек, Хайденхайм, Ройтлинген и Хайльброн работники хозяйственного отдела отвозили полностью загруженный продуктами микроавтобус и часто возвращались обратно порожняком. Члены общины в свою очередь активно продавали хамец. Как положено, состоялись два седера: в Штутгарте - с земельным раввином Нетанэлем Вурмсером и кантором Натаном Голдманом, в Ульме - с раввином Шнеуром Требником, в Хайльбронне - с раввином Иегудой Пушкиным, а также в Ройтлингене - с Цви Ариели. Либерально-эгалитарная группа провела второй пасхальный седеер в Эсслингене с кантором Николой Давидом.

Еще во время и сразу после окончания Песаха прошли заседания комиссии по поискам кандидата на должность раввина под председательством Михаэля Каши с целью подготовки для правления и представительства рекомендаций для принятия решения о выборе кандидата на должность раввина общинного центра в Штутгарте. В отчете представительства этот вопрос освещается более подробно.

Праздник Лаг ба-Омер мы отмечали, как и в предыдущие годы, при большом стечении членов общины грилем на спортивной площадке в Фейербахе. Начальная школа пригласила учеников и их родителей на собственный праздничный пикник в будний день.

Шавуот традиционно праздновался в Штутгарте, Эсслингене, Ульме и других филиалах. Земельный раввин Нетанэль Вурмсер и кантор Натан Гольдман получили поддержку в лице Александра Адлера, выполнявшего функции Баал Коре (чтеца Торы).

День памяти - Йом-ха-Шоа - мы отмечали



вместе с гражданами из соседних поселений и представителями вооруженных сил США на кладбище бывшего концентрационного лагеря возле аэропорта Штутгарт-Эхтердинген. Главный раввин Нетанэль Вурмсер напомнил присутствующим о ужасных страданиях обитателей концлагеря, а кантор Натан Голдман произнес молитву памяти погибших. От правления на митинге присутствовала Сюзанне Якубовски, раввин Иегуда Пушкин представлял филиал общины в Эссленгене, где на кладбище Эберсхальден похоронены некоторые из 119 погибших узников.

Накануне Дня Йом ха – Шоа, 11 - го апреля, заместителем обер-бургомистра д-ром Фабианом Майером была открыта мемориальная доска на месте бывшего лагеря для перемещённых лиц на Райнсбургштрассе. Эта доска призвана напомнить жителям города о находившемся здесь лагере и, в частности, о погибшем Самуэле Данцигере. Самуэль Данцигер выжил в Освенциме. В Штутгарте, в лагере для перемещённых лиц, он нашел своих жену и детей. В 1946 году его застрелил полицейский во время облавы. Сюзанне Якубовски присутствовала от имени ЕРОВ на церемонии открытия мемориальной доски. В своём выступлении она подчеркнула значение этого лагеря для нашей общины. Хотя корни ЕРОВ уходят в прошлое на несколько столетий назад, но именно этот лагерь и его тогдашние обитатели стали ядром возродившейся после 1945 года общины.

Лимуд в этом году продолжался один день и проходил во Фрайбурге. Владислав Майслас вместе с главным раввином Нетанэлем Вурмсером организовали поездку для желающих членов общины. В этот же день Дэвид Холинстат принимал в общинном центре Штутгарта делегацию Американского еврейского комитета (АЕК), члены которого хотели получить представление об условиях еврейской жизни в Штутгарте и Вюртемберге. В этом году празднование Йом ха-Ацмаут было посвящено 70-летию независимости

Израиля. Курзал в Бад-Канштате предоставил прекрасную возможность отпраздновать это особое событие 18 апреля. От имени правления с приветственным словом выступил Михаэль Каши, родившийся в Израиле через несколько дней после провозглашения независимости, поэтому для него лично этот юбилей имеет особое значение. В общей сложности несколько сотен членов общины и их родственники приняли участие в нашем празднике. Завершая эту тему, мы также хотели бы сердечно пригласить вас на предстоящий День Израиля, который состоится в четверг, 7 июня, с 16: 00 до 21: 00 в Штутгарте на Шлоссплатц.

Вдохновленные празднованием 70 - й годовщины независимости Израиля, 21 апреля подростки, составляющие Бармицва (Батмицва)- группу этого года из разных общин Германии, уже посетившие Израиль, приняли приглашение провести Шаббат в общинном центре в Ульме. Для нас это важно, потому что мы сможем использовать опыт, накопленный во время проводящихся уже много лет путешествий в Землю обетованную, при планировании нашей молодежной образовательной поездки в Израиль (16-24 августа). В общей сложности 16 молодых людей, в числе которых несколько мадрихим плюс два сопровождающих, отправятся в Израиль на неделю этим летом, чтобы познакомиться со страной и ее людьми. Кстати, Михаэль Каши, который от правления отвечает за эту поездку, встретился с двумя сопровождающими сразу же после окончания срока подачи заявлений от желающих и откорректировал программу. Помимо разных интересных встреч и экскурсий, удалось договориться о проведении нашей группой Шаббата в Иерусалиме. В ближайшие дни участники поездки будут официально уведомлены о её плане.

13 мая прошло празднование Дня Иерусалима. С особым вниманием присутствующие на празднике выслушали доклад раввина д-ра Элияху Тарантула. Он является одним из претендентов на должность раввина общины в Штутгарте. Выступление раввина Тарантула было посвящено Иерусалиму. Вечером того же дня во время службы он произнёс Драшу (проповедь) о значении праздника Шавуот и Мегилат Рут. Таким образом, члены общины могли составить собственное мнение о кандидате.

19 апреля профессор Барбара Трауб, Сюзанне Якубовски и Михаэль Каши встретились с депутатом ландтага от партии «Зелёных» Вилли Гальдером. Хотя разговор служил в основном цели поддержания контактов, участникам всё же удалось обсудить множество вопросов, которые затрагивают общину. Ещё

одна хорошая возможность для общения с политиками представилась 17 мая на приеме в честь 70-летнего юбилея премьер-министра земли Винфрида Кречманна, на котором от имени ЕРОВ присутствовала проф. Барбара Трауб.

Особым событием для нас стал визит в общинный центр в Штутгарте заместителя премьер-министра, министра внутренних дел Бадена-Вюртемберга г-на Томаса Штробля, который состоялся 24 мая 2018. Мы пригласили его на ужин с последующей пресс-конференцией и ознакомительной экскурсией. Утром того же дня министр внутренних дел представил общественности новый отчет о конституционной защите и с радостью принял наше приглашение. Помимо сотрудников Министерства внутренних дел, министра Томаса Штробля сопровождал земельный уполномоченный по борьбе с антисемитизмом д-р Михаэль Блюме. Наше приглашение приняли также коллеги из ЕРО Бадена, возглавляемые председателем баденской общины Рами Сулиманом. Встреча стала поводом для продолжения диалога по проблемам антисемитизма и безопасности еврейских общин на самом высоком уровне.

Мы традиционно отмечаем годовщину окончания Второй мировой войны митингом памяти на кладбище и праздником для ветеранов в Большом зале. 6 мая многочисленные члены общины и другие русскоязычные жители Штутгарта пришли к мемориалу, открытому на кладбище три года назад в честь 70-летия Победы. Михаэль Каши выступил от правления общины. В своей речи он вспомнил недавно ушедшего от нас Петра Фельдмана, рассказал о его заслугах в деле сохранения памяти о войне и жертвах Шоа, а также о его постоянной заботе о ветеранах. От имени правления Михаэль Каши приветствовал гостей также и на праздновании 9 мая в Большом зале общины, который, как обычно, был полон. Профессор Барбара Трауб поздравила присутствующих от президента Центрального совета евреев в Германии д-ра Йозефа Шустера.

История семьи д-ра Ойгена Маркса из Новайлера, небольшого городка неподалеку от Кальва, стала для местного руководства поводом для установки мемориальной доски в память о членах семьи и особенно о двух дочерях - Рут и Розмари. Две девочки в возрасте восьми и одиннадцати лет были отправлены национал-социалистами в лагерь смерти Малый Тростенец под Минском и убиты там. От имени общины на церемонии открытия доски выступил Давид Холинстат, подчеркнув важность дальнейшего изучения местной истории периода правления нацистов. Ведь именно из этого небольшого городка происходил

и заместитель главы Минского окружного отделения партии национал-социалистов Георг Вурстер, и, как нам стало известно, установка мемориальной доски далась её инициаторам нелегко.

Возвращаясь к событиям внутри общины, нельзя не сказать об уходе на пенсию Вернера Майера, многолетнего руководителя нашего социального отдела. 26 апреля на церемонии прощания мы приветствовали многочисленных гостей из социального ведомства, организации Caritas (Каритаса), Diakonie (Диаконии), AWO (Рабочей Благотворительной Организации) и «Paritätische» (организации «Равные возможности»), а также Stuttgarter Liga der freien Wohlfahrtspflege (Штутгартской Лиги благотворительных организаций). Наряду с членами правления в празднике участвовали члены представительства: Елена Брагинская, Бина Розенкранц и д-р Михаил Ицков. Чтобы подсластить для Вернера Майера грустный момент расставания, члены правления вручили ему не только кружку с эмблемой ЕРОВ, но и бонус на полёт в Израиль (и обратно). Профессор Барбара Трауб произнесла приветствие и поблагодарила Вернера Майера за многолетнюю самоотверженную работу. Вернер Майер воспользовался возможностью и в своей прощальной речи не столько обратил свой взгляд в прошлое, сколько обрисовал проблемы XXI века. Д - р Дагмар Блутхардт, которая вскоре возглавит команду социальных работников, поблагодарила Вернера Майера за его работу и коллегиальное руководство отделом в прошедшие годы. Сотрудники общины преподнесли на прощание подарочный талон (Gutschein) на экстремальные аттракционы, а участники кружка живописи и прикладного искусства в котором занимаются пожилые члены общины, подарили ему несколько картин, в том числе, удачный портрет виновника торжества. На ежегодном приеме, устраиваемом в начале мая Лигой благотворительных организаций Баден-Вюртемберга, при участии министра социального развития Манфреда Луха нашу общину впервые официально представляла д-р Дагмар Блутхардт.



В этом году во время традиционной экскурсии сотрудники общины посетили Нюрнберг, где после знакомства с городом были приняты в местной еврейской общине её управляющим Андре Фрейдом. После обеда часть группы гуляла по центру города, в то

время как остальные осмотрели музейный комплекс, расположенный на месте проведения съездов нацистской партии.

За прошедшие два месяца произошли заметные изменения также в сфере межконфессиональных контактов: давний председатель Общества христианско-иудейского взаимодействия (GCJZ) от евангелистов, заместитель обер-бургомистра доктор Мартин Шайпер 16 апреля покинул свой пост. Его преемницей стала другой заместитель обер-бургомистра Изабель Фезер. Она отвечает в городской администрации Штутгарта за работу с молодежью и систему образования и поддерживает очень хорошие контакты с нашей общиной в течение многих лет. От имени ЕРОВ на общем собрании GCJZ присутствовали все три члена правления, а также Бина Розенкранц, являющаяся еврейским сопредседателем GCJZ.

Евангелическая свободная церковь „Tübingen Offensive City Mission“ (TOS) и вышедшая из её рядов организация «Марш жизни» 13 апреля призвали к «Маршу против антисемитизма», в котором в Штутгарте приняли участие в общей сложности около 1000 человек. Марш начался на Госпитальштрассе перед синагогой, где Михаэль Каши приветствовал участников. Кроме того, генеральный консул государства Израиль Сандра Симович приехала специально из Мюнхена, чтобы выразить свою солидарность. После вступительной части перед синагогой участники прошли через центр города до Шиллерплац, где состоялся заключительный митинг. Здесь Михаэль Каши от имени ЕРОВ выступил с речью, в которой он подчеркнул важность таких инициатив, как эта. Михаэль Каши отметил, что демонстрация против антисемитизма или назначение в правительстве уполномоченного по борьбе с антисемитизмом являются не только результатом давления, но и выражением растущего осознания этой проблемы. Это важный признак того, что «мы будем бдительны и будем вместе выступать за наши общие ценности за открытое общество».

В консультативном совете Еврейского музея Лаупхайма Елена Брагинская представляла ЕРОВ на встрече 16 апреля. Вечером того же дня состоялось заседание комиссии по организации Недель еврейской культуры под председательством профессора Барбары Трауб. На следующий день правление встретилось с представителями отделения общины в Ройтлингене, чтобы обсудить волнующие их вопросы. Например, ройтлингенцы попросили приобрести для их филиала новые книги.

В Госпитальгофе (Hospitalhof) по инициативе нескольких организаций, среди которых была и ЕРОВ, прошла демонстрация фильма



«Обычный день на бульваре Ротшильдов». Фильм создан мюнхенским автором Роландом Фишером. Профессор Барбара Трауб передала приветствия ЕРОВ. На мероприятии присутствовала г-жа Марен Сидж, постоянный представитель Израиля в Баден-Вюртемберге.

Стоит упомянуть также работу молодого модельера из Израиля, которая создала свою коллекцию, скомбинировав лагерную одежду узников концлагерей и униформу израильских вооруженных сил. Коллекция была представлена в профессиональном училище Кершенштайна в Штутгарте. Михаэль Каши присутствовал на выставке и говорил о том, насколько важны для нашей общины такие контакты между молодыми людьми из Германии и Израиля.

17 мая во дворце Вильгельма стартовало мероприятие «Архитектура нового мира. Немецко-израильская летняя академия». Это совместный проект генерального консульства Израиля, городского отдела культуры, творческого объединения «Вагенхаллен» и музея города Штутгарта. От имени ЕРОВ среди присутствующих была Сюзанне Якубовски. Вы можете ознакомиться с ее впечатлениями, прочитав отдельную статью в этом выпуске журнала.

Совет религий Штутгарта, в котором Михаэль Каши и Сюзанне Якубовски представляют ЕРОВ, проводил своё заседание 14 мая в Объединении исламских культурных центров (VIKZ) на Фридхофштрассе. На приёме по поводу Ифтара с приветствием от имени ЕРОВ выступил Михаэль Каши.

Очень хорошо была принята публикой презентация автобиографии Мины Гампель, прошедшая 15 мая в Лерхаусе в Штутгарте. Вступительное слово произнёс раввин д - р Иоэль Бергер, затем автор прочитала отрывки из своего произведения.

На встрече присутствовали члены правления, а также члены представительства - Клаудия Маркс Розенштейн и Давид Холинстат.

В середине апреля профессор Барбара Трауб прочла лекцию в евангелическом центре образования взрослых в Пфорцхайме под названием «Смерть и траур в мировых религиях», а в

середине мая пришло печальное известие об уходе из жизни давнего друга нашей общины профессора Роланда Остертага. Профессор Остертаг внес неоценимый вклад в создание мемориала «Знак Памяти» на Северном вокзале Штутгарта. Он покинул нас в возрасте 87 лет. 18 мая проф. Барбара Трауб и Сюзанне Якубовски от имени общины проводили его в последний путь.

Редакция



Grußwort von Vorstandsmitglied Michael Kashi zum Jom HaAztmaout im Kursaal

Liebe Gemeindemitglieder,

vor ca. zwei Wochen habe ich im Fernsehen einen Bericht gesehen über die letzten Unruhen im Gazastreifen. Wie Sie wissen, hat Hamas schon vor Wochen angekündigt, im April und Mai (während der Feierlichkeiten zu 70 Jahre Israel) jeden Freitag Zehntausende zu mobilisieren, die den Grenzzaun zu Israel zerstören sollen, um in Israel einzumarschieren

In den letzten Wochen kam es zu massiven Konflikten an der Grenze Israel/Gaza.

In dem Bericht sprach eine deutsche Reporterin mit palästinensischen „Demonstranten“. Sie haben über ihre Leiden geklagt, über Vertreibung und Verfolgung, seit es den Staat Israel gibt.

Die Reporterin beendete den Bericht mit den Worten: „Das Einzige, was diese Menschen wollen, ist in ihre Heimat zurückzukehren.“

Mein erster Gedanke war, sofort die Reporterin anzurufen und ihr auch über Leid zu erzählen, allerdings über das Leid der Juden.

Ich wollte ihr von den Juden erzählen, die seit Jahrhunderten in Marokko gelebt hatten, die jedoch Marokko verlassen mussten. Hätten Sie es nicht getan, hätte man sie abgeschlachtet.

Auch von Juden aus Tunesien, Algerien, Libyen, Ägypten, Äthiopien und Jemen wollte ich erzählen, die auch viele Jahrhunderte in diesen Ländern gelebt hatten. Sie mussten alle fliehen. Hätten sie es nicht getan, hätte man sie abgeschlachtet.

Ich wollte ihr von Juden im Irak und Syrien erzählen. Juden hatten da seit Jahrtausenden gelebt, noch bevor die Araber überhaupt wussten, dass sie Araber sind. Auch sie mussten ihre Heimat verlassen, bevor man sie alle tötet.

Ich hätte ihr von Juden im Libanon, der Türkei, Iran und Afghanistan erzählt, aber auch von Juden Europas – Griechenlands, Italiens, Frankreichs, Deutschlands usw. Nachdem sie da über tausend Jahre gelebt hatten und ihnen alles erdenklich Böse angetan worden war, was man Menschen überhaupt antun kann, hat man sie noch vergast und verbrannt. Wer Glück hatte, ist weggelaufen.

Viele dieser Juden, die das Glück hatten davonzukommen, sind nach Israel gegangen. Israel war das einzige Land, das nicht gefragt hat: was wollt ihr hier? Sie durften kommen, weil sie das Recht dazu hatten.

Ich hätte dieser Reporterin erzählt, dass das einzige Verbrechen, das die Juden begangen hatten, war, dass sie Juden waren. Die Araber sind vor einem Krieg geflohen, den sie selber angefangen haben, mit dem Ziel, alle Juden abzuschlachten und ins Meer zu werfen. So haben sie es selbst gesagt.

Und sie sind geflohen, weil sie dachten, die Juden würden mit ihnen das tun, was sie den Juden angetan hätten. Juden tun aber so etwas nicht. Die Araber, die damals geblieben sind, leben noch heute in Israel in Frieden und Freiheit.

Die Palästinenser, aber auch die arabischen Länder und die ganze Welt müssen verstehen, dass es den Staat Israel gibt und Israel bestehen bleibt. Die Palästinenser müssen akzeptieren, dass sie da bleiben sollen, wo sie sind. Sie sollten ein neues Leben beginnen, ohne Hass und Terror (was die Juden über Jahrtausende hinweg getan haben). Die arabischen Länder sollen es ihnen ermöglichen, da zu leben, wo sie gestrandet sind, ohne sie für eigene Zwecke zu instrumentalisieren.

Erst dann wird es Frieden im Nahen Osten geben.

Die Feier

Im Rahmen dieser Feier zum 70-jährigen Bestehen des Staates Israel überreichte sodann Katja Tsafrir vom KKL (Keren Kajemet Lelsrael – Jüdischer Nationalfonds) der IRGW, hier dem Vorstand bestehend aus Barbara Traub, Michael Kashi und Susanne Jakubowski, die Urkunde über den gespendeten Wald der IRGW. Im Laufe der letzten neun Jahre hatten sich Spenden der IRGW zu einem ganzen Wald aufsummiert. Die Urkunde verweist auf den Standort und Größe des Waldes. Der KKL steht als Israels größte, politisch unabhängige und gemeinnützige grüne Organisation in den drei Farben Blau, Grün und Braun für die Sicherung der Wasserressourcen, die Begrünung des Landes und den ökologischen Umgang mit dem Boden.

Kinder unseres Kindergartens und Jugendliche unseres Jugendzentrums trugen mit Tanz- und Gesangsbeiträgen zum Programm des Abends aktiv bei. Die Band „Klas“ sorgte für ausgelassene Tanzstimmung. Ein leckeres Essen aus unserem Restaurant Teamim und Wein rundeten den Abend ab.

Dank gebührt an dieser Stelle Sabina Morein, Swetlana Moroz und allen Helferinnen und Helfern, die diesen Geburtstag Israels denkwürdig gestalteten.

Siebzig Jahre Staat Israel – Am Jisrael chai !

Susanne Jakubowski

Bild: V. Vinitzki



Приветствие члена правления Михаэля Каши на праздновании 70-й годовщины провозглашения государства Израиль 18 апреля 2018 в Курзале в Бад Канштате

Дорогие члены общины!

Около двух недель назад я увидел по телевидению репортаж о недавних волнениях в секторе Газа. Как вы знаете, ХАМАС объявил о том, что в апреле и мае (во время празднования 70-летия Израиля) каждую пятницу десятки тысяч палестинцев будут мобилизованы, чтобы, разрушив пограничное ограждение, вторгнуться в Израиль.

Прошедшие недели отмечены многочисленными конфликтами на границе Израиля и Газы.

В упомянутом телевизионном репортаже немецкая журналистка беседовала с палестинскими «демонстрантами». Они рассказывали ей о своих страданиях, об изгнании с родной земли, о преследованиях, длящихся с момента образования государства Израиль.

Репортер закончила отчет словами: «единственное, чего хотят эти люди, - это вернуться на свою родину».

Моим первым желанием было немедленно позвонить этой журналистке и рассказать ей о страданиях, но о страданиях евреев.

Я хотел рассказать ей о евреях, которые веками жили в Марокко. Однако им пришлось покинуть Марокко. Если бы они этого не сделали, то были бы уничтожены.

Я мог бы рассказать ей историю евреев из Туниса, Алжира, Ливии, Египта, Эфиопии и Йемена, которые жили в этих странах много столетий. Им всем тоже пришлось бежать с родины. Если бы они этого не сделали, их бы убили.

Я хотел рассказать ей о евреях из Ирака и Сирии, живших там на протяжении тысячелетий, еще до того как арабы узнали, что они арабы. Им также пришлось покинуть родную землю, не дожидаясь тотального истребления.

Я бы сказал ей о евреях в Ливане, Турции, Иране и Афганистане, а также о евреях Европы: Греции, Италии, Франции, Германии и т. д. Они жили в этих странах более тысячи лет и перенесли все возможные страдания, которые только люди способны причинить друг другу, а в недалёком прошлом их отправляли в газовые камеры и печи. Повезло только тем, кто сумел убежать.

Многие из евреев, которым посчастливилось спастись, прибыли в Израиль. Израиль был единственной страной, которая не спрашивала их: «Что вам здесь нужно?» Им было позволено приехать, потому что они имели на это право.

Я бы сказал этой журналистке, что единственным преступлением евреев было

то, что они были евреями. Арабы бежали от войны, которую они сами развязали с целью уничтожить всех евреев и сбросить их в море. Они сами утверждали это.

И они убежали, потому что думали, что евреи будут делать с ними то, что они сделали бы с евреями. Но евреи этого не делают. Арабы, которые остались тогда в Израиле, живут там по сей день мирной и свободной жизнью.

Палестинцы, а также арабские страны и весь остальной мир должны понять, что Израиль существует и будет существовать. Палестинцам нужно смириться с фактом, что им придется оставаться там, где они сейчас находятся. Они должны начать новую жизнь без ненависти и террора (как жили евреи на протяжении тысячелетий). Арабские страны должны позволить палестинцам жить там, где они осели, не пытаясь использовать их в своих целях.

Только тогда на Ближнем Востоке будет мир.

Праздник

По случаю празднования 70-летия провозглашения независимости государства Израиль Катя Цаффрир из ККЛ (Керен Кайемент ле-Израэль- Еврейский национальный фонд) вручила правлению общины, состоящему из Барбары Трауб, Михаэля Каши и Сюзанне Якубовски, свидетельство о сумме собранных пожертвований на посадку в Израиле леса ЕРОВ. За последние девять лет жертвования от ЕРОВ достигли суммы, достаточной для этой цели. Документ подтверждает местоположение и размер леса. ККЛ выступает как крупнейшая, политически независимая и некоммерческая природоохранительная организация Израиля. Её деятельность символизируют три цвета: синий, зеленый и коричневый. Это означает: сохранение водных ресурсов, озеленение территорий и экологически правильная обработка почвы.

Воспитанники нашего детского сада и молодежного центра активно участвовали в программе праздника, выступив с танцами и пением. Музыкальная группа «Клас» обеспечила веселье и хорошее настроение. Вкусное угощение, предложенное рестораном «Теамим», и израильское вино прекрасно дополняли атмосферу праздничного вечера. Спасибо Сабине Морайн и Светлане Мороз, а также всем помощникам, которые сделали этот день рождения Израиля незабываемым.

Семьдесят лет государству Израиль –

Ам Исраэль Хай!

Сюзанне Якубовски

Фото: В. Винницкий



Sehr geehrte Gemeindemitglieder,

auf Seiten der ZWST waren die Monate April und Mai eine eher ruhige, durch Sacharbeit und regelmäßige Vorstandssitzungen geprägte Zeit. Ein echtes Highlight stellte jedoch der Deutsche Fürsorgetag dar, der vom 15. - 17. Mai in der neuen Landesmesse in Stuttgart stattfand. Unter dem Motto „Wie können wir den Zusammenhalt stärken? Wie kann Vielfalt gelebt werden? Und wie ist dies in Deutschland und Europa möglich?“ erwartete die Besucher ein geballtes Programm aus Vorträgen und Workshops. Bei einem sog. Markt der Möglichkeiten präsentierten sich zudem zahlreiche gemeinnützige Einrichtungen und Verbände. Erfreulicherweise präsentierte sich auch die ZWST mit einem eigenen Stand. Eine besondere Ehre war es für uns, dass Sozialminister Manfred Lucha gemeinsam mit Sozialbürgermeister Werner Wölfle beim Eröffnungsrundgang des Fürsorgefachtags auch bei uns am ZWST-Stand Station machte und den Präsidenten der ZWST, Abraham Lehrer, die Vorstandsmitglieder und den stv. Direktor Aron Schuster herzlich begrüßte.

Auch im Präsidium des Zentralrats dominierten zuletzt die regelmäßigen Arbeitssitzungen. Da ich innerhalb des Präsidiums gemeinsam mit Vera Szackamer die Ansprechpartnerin für die Gemeinden bin, brach ich Ende Mai zu einer zweitägigen Gemeindefahrt auf. In deren Rahmen besuchte ich die Gemeinden in Düsseldorf, Gelsenkirchen und Köln, um mit den dortigen Verantwortlichen ins Gespräch zu kommen. Besonders berührte mich in der Gemeinde Gelsenkirchen das eigens anlässlich des Besuchs zusammengestellte Kulturprogramm der Senioren und der Gemeindejugend. Ein Informationsaustausch, der sich als sehr sinnvoll erwiesen hat. Weitere Gemeindebesuche stehen an.

Als Vorsitzende des Kuratoriums der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg (HfJS) – ein Amt, welches ich für den Zentralrat wahrnehme, der Träger der HfJS ist – standen im April und Mai die Vorbereitungen zur Reakkreditierung der Hochschule und ihrer Studiengänge an. Bei der Reakkreditierung handelt es sich um ein regelmäßiges Überprüfungsverfahren, bei dem die Bachelor- und Masterstudiengänge länder- und hochschulübergreifend begutachtet werden, um die Qualität von Forschung und Lehre sicher zu stellen. Im Vorfeld nahmen der Rektor der Hochschule, Prof. Johannes Heil und ich am 20. April einen Gesprächstermin bei Wissenschaftsministerin Theresa Bauer wahr. Als Vorbereitung auf den eigentlichen Reakkreditierungsprozess, fand am 17. und 18. Mai vor Ort die Begehung durch den Wissenschaftsrat statt, bei dem der Präsident des Zentralrats, Dr. Josef Schuster, der ZR-Geschäftsführer Daniel Botmann, die ZR-Justiziarin Christiane Reeh und ich als Vertreter des Trägers der Hochschule, ebenso wie der Rektor, die Professoren und die Verwaltungsleitung der Hochschule zu Gesprächen und Befragungen eingeladen waren.

Abschließend sei erwähnt, dass der Landesbeauftragte gegen Antisemitismus, Dr. Michael Blume, die HfJS nicht umsonst als den passenden Ort wählte, um seine Antrittsrede im Rahmen der sog. „Heidelberger Hochschulreden“ zu halten. Indiz für die große Wertschätzung, die die Hochschule durch Behörden und Öffentlichkeit als das europäische Kompetenzzentrum für Jüdische Studien erfährt. So war die alte Aula durch geladene und interessierte Gäste aus allen Gesellschaftsbereichen bis auf den letzten Platz belegt. unsere Hochschule für Jüdische Studien (HfJS) als dem europäischen Kompetenzzentrum für Jüdische Studien erfährt.

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich weiterhin alles Gute und allzeit G“ttes Segen!

Ihre
Prof. Barbara Traub M.A.
Vorstandssprecherin



Дорогие члены общины!

Для Центральной благотворительной организации (ZWST) месяцы апрель и май были довольно тихими, с рутинной работой и регулярными заседаниями правления. Настоящим событием стал общегерманский День попечительства, прошедший с 15 по 17 мая в новом ярмарочном центре в Штутгарте. Темой мероприятия стало обсуждение вопросов: «Как мы можем укрепить сплоченность? Как разнообразие сделать действительностью? И как это возможно в Германии и Европе?» Посетителей ожидала насыщенная программа, состоявшая из лекций и семинаров. На так называемом «Рынке возможностей» проходило представление многочисленных некоммерческих организаций и ассоциаций. К нашей радости ZWST представлял свой собственный стенд. Для нас было особой честью, что министр социального обеспечения Манфред Луха, совместно с бургомистром по социальным вопросам Вернером Вёльффе, во время осмотра открывшейся выставки остановился и возле стенда ZWST, поприветствовав президента ZWST Абрахама Лерера, члена правления и заместителя директора Арона Шустера.

В Президиуме Центрального совета доминировали обычные рабочие заседания. Поскольку моя обязанность как члена Президиума Центрального совета заключается в том, чтобы совместно с Верой Жакамер быть контактными лицами для представителей общин, в конце мая я совершила двухдневную поездку, в ходе которой посетила общины в Дюссельдорфе, Кельне и Гельзенкирхене, чтобы войти в контакт с местным руководством. Особенно тронула меня община Гельзенкирхена, которая подготовила, по поводу моего посещения, программу из выступлений сеньоров и молодежи общины. Общение оказалось очень полезным, мы будем его в дальнейшем продолжать.

Как председатель попечительского совета Высшей школы иудаизма в Хайдельберге (HfJS) – поручение, которое я выполняю от имени Центрального совета, являющегося соучредителем этого вуза, - я начала в апреле и мае подготовку к повторной аккредитации учебного заведения и её образовательных курсов.

Повторная аккредитация - это регулярный процесс контроля, во время которого программы бакалавриата и магистратуры в разных странах и университетах проходят проверку качества проводимых исследований и обучения. В преддверии важного для нас испытания мы вместе с ректором учебного заведения, профессором Йоханнесом Хайлем, встретились 20 апреля с министром науки Терезой Бауэр. В рамках подготовки к фактическому процессу повторной аккредитации 17 и 18-го мая состоялось заседание Научного совета, на котором выступили Президент Центрального совета д-р Инг. Йозеф Шустер, управляющий директор Центрального Совета Даниэль Ботманн, юрист Христиана Рее и я, как представитель высшей школы, а также ректор, профессора и руководство университета были приглашены для беседы и опроса.

В заключение хочется отметить, что земельный уполномоченный по борьбе с антисемитизмом, д-р Михаэль Блюме не зря счел это высшее заведение подходящим местом, чтобы произнести свою вступительную речь в рамках «Хайдельбергских чтений» («Heidelberger Hochschulreden»). Доказательством большой значимости нашего учебного заведения как европейского центра изучения иудаизма служили аудитории переполненные заинтересованными гостями из разных областей научной мысли.

Я желаю вам и вашим семьям всего наилучшего и всегда Б-жьего благословения!

Ваша

Проф. Барбара Трауб

Председатель правления

Wer war Samuel Danziger?

„Am 29. März 1946 führte die deutsche Polizei eine Razzia durch, bei der sie auf Proteste mit Schusswaffengebrauch reagierte. Es gab drei Verletzte und einen Toten, den 36-jährigen Samuel Danziger. Ein Auschwitz-Überlebender, der am Vorabend aus Frankreich kommend wieder mit seiner Familie vereint war. Diese Gedenktafel erinnert an Samuel Danziger und viele ungenannte ‚Displaced Persons‘.“

Dies ist Teil des Textes auf der neuen Gedenktafel in der kleinen Grünanlage an der Reinsburg-, Ecke Rotenwaldstraße. Am 11. April 2018 wurde sie im Rahmen einer kleinen Zeremonie enthüllt. Das Ehepaar Robert Tetzlaff und Monika Lange-Tetzlaff hatten diese Gedenktafel initiiert und würden gerne an weiteren Stellen in Stuttgart auf die jeweilige Geschichte des Ortes hinweisen. Robert Tetzlaff befasst sich seit vielen Jahren mit der Stadtgeschichte Stuttgarts und seiner national-sozialistischen Umtriebe. Er veranstaltet hierzu auch Führungen.

Grußworte sprachen der städtische Kulturbürgermeister Dr. Fabian Mayer und Vorstandsmitglied Susanne Jakubowski. Sie erinnerte die Teilnehmenden daran, dass am Abend desselben Tages in Israel der Jom HaShoah begänne. Am nächsten Tag würde u.a. auch in den deutschen Nachrichten gezeigt werden, wie in ganz Israel der Verkehr zum Stillstand kommt, die Menschen schweigend stehen bleiben, um der Shoah (hebr. für Vernichtung) zu gedenken. Daher sei es besonders bewegend, dass die Gedenktafel an diesem Tag enthüllt wird,

denn die Jüdische Gemeinde hatte hier nach der Shoah ihren Neuanfang. Displaced Persons waren es gewesen, die, betreut vom amerikanischen Militärrabbiner Herbert Eskin, die Keimzelle für die Gründung einer neuen Gemeinde gebildet haben. Szmuel Dancyger war einer jener Displaced Persons gewesen, dessen man hier gedenke. Glücklicherweise überlebte er und am 28. März 1946 seine Familie hier wiedergefunden zu haben, um am darauffolgenden Tag auf tragische Weise durch unangemessenen Schusswaffengebrauch der Polizei sein Leben zu verlieren.

Professor Dr. Roland Müller (Leiter des Stadtarchivs) führte in die Geschichte des DP-Camps ein: „Am 1. August 1945 hatte der Chef der US-Militärregierung in Württemberg-Baden William Dawson, [...] 100 ansässige Familien binnen einer halben Stunde [gezwungen] ihre Wohnungen zu verlassen. Die politische Haltung der Betroffenen während der NS-Zeit spielte dabei keine Rolle. Von wenigen persönlichen Gegenständen abgesehen mussten sie, die teilweise ausgebombt gewesen waren, fast das gesamte Inventar zurücklassen. [...] Die US-Militärverwaltung quartierte dort im KZ-Außenlager Vaihingen/Enz befreite jüdische Sklavenarbeiter ein. Denn, nachdem ein Sonderbeauftragter die Lebensumstände der jüdischen Überlebenden scharf kritisiert hatte, anerkannten die USA einen eigenen jüdischen DP-Status; jüdische DPs sollten gut gepflegt und in festen Quartieren untergebracht werden. Das war der Hintergrund für die Beschlagnahme und die Schaffung des DP-Camp Nr. 668 im Stuttgarter Westen. [...]“

Weitgehend in Vergessenheit geraten waren die Vorkommnisse dieser Nachkriegszeit im Stuttgarter Westen. Sie stehen noch, die meisten der damals beschlagnahmten Gebäude. Sie zeugen vom spannungsgeladenen Verhältnis zwischen den entwurzelten jüdischen Überlebenden und den deutschen Anwohnern.

Auf der Gedenktafel steht hierzu:
„...Diesen Menschen schlug noch immer rassistisch motivierte Ablehnung entgegen.“

Den gesamten Artikel aus dem West-Blättle vom 4. Mai 2018 zur Enthüllung der Gedenktafel finden Sie auf www.irgw.de unter Archiv.

Hinweis: Der nächste Termin einer Stadtführung mit Robert Tetzlaff ist am 21. Juli (www.buch-plakat.de, Tel. 246238)

Susanne Jakubowski
 Bild: Wolfgang Kress



Кем был Самуэль Данцигер?

«29 марта 1946 года немецкая полиция проводила облавы и в ответ на протесты населения применила огнестрельное оружие. Три человека были ранены, один погиб. Погибшим был 36-летний Самуэль Данцигер, переживший Освенцим и вернувшийся накануне вечером из Франции для воссоединения со своей семьей. Эта мемориальная доска посвящена памяти Самуэля Данцигера и многих неназванных перемещенных лиц».

Это часть текста выгравирована на новой мемориальной доске в небольшом сквере на углу Рейнсбург и Ротенвальдштрассе. 11 апреля 2018 года её открытию была посвящена небольшая церемония. Супруги Роберт Тетцлаф и Моника Ланге-Тетцлаф (Robert Tetzlaff und Monika Lange-Tetzlaff) инициировали установку этой доски и хотели бы установить подобные также в других местах Штутгарта для сохранения исторической памяти. Роберт Тетцлаф много лет изучает историю Штутгарта, в частности, периода национал-социализма. Он проводит экскурсии по историческим местам.

Приветственные слова произнес заместитель обер-бургомистра по культуре д-р Фабиан Майер и член правления ЕРОВ Сюзанне Якубовски. Она напомнила участникам митинга о том, что вечером того же дня в Израиле наступает Йом ха – Шоа (День Катастрофы). На следующий день по телевидению в программе немецких новостей будет обязательно показан репортаж о том, как останавливается движение во всем Израиле, люди замирают в молчании, чтя память жертв Шоа (иврит - уничтожение). Символично, что мемориальная доска была открыта именно в этот день, потому что здесь еврейская община начала свое возрождение после Шоа. Перемещенные лица при содействии американского военного раввина Герберта Эскина сформировали ядро новой общины. Самуэль Данцигер, о котором мы вспоминаем сегодня, был одним из тех людей. Счастливо выживший в Освенциме, нашедший свою семью и на следующий день, 28 марта 1946 г., трагически потерявший жизнь по вине перестраховавшихся полицейских, применивших огнестрельное оружие.

Профессор д-р Роланд Мюллер (руководитель городского архива) представил историю создания лагеря для перемещенных лиц: «1 августа 1945 года глава военного управления США в Вюртемберге-Бадене Уильям Доусон заставил [...] 100 местных семей в течение получаса покинуть свои дома. Политическая позиция этих людей во время нацистского правления не имела при этом никакого значения. Им пришлось оставить почти



Photo: S. Jakobowski

все имущество, захватив лишь некоторые личные вещи. [...] Военная администрация США заселила в освободившиеся квартиры бывших еврейских узников концентрационного лагеря в Файхинген-на-Энце (KZ-Außenlager Vaihingen/Enz). Такие действия были вызваны словами специального уполномоченного, который подверг резкой критике условия содержания выживших евреев. Американские власти приняли собственное постановление о статусе еврейских перемещенных лиц (DP-Status). Еврейские перемещенные лица должны были быть хорошо накормлены и заселены в квартиры на постоянное проживание. Это стало причиной конфискации жилья и создания лагеря для перемещенных лиц № 668 на Западе Штутгарта. [...]».

События, произошедшие в послевоенный период в Западном районе Штутгарта, ушли в прошлое. Большинство из конфискованных тогда зданий до сих пор существуют. Они свидетельствуют о напряженных отношениях между лишившимися своих корней, но выжившими евреями и немецкими обывателями. **На мемориальной доске высечено: «... Этим людям пришлось столкнуться с неприятием, вызванным расистскими взглядами».** С полным текстом статьи, опубликованной в локальной газете „West-Blättle“ 4 мая 2018, можно ознакомиться на странице ЕРОВ: www.irgw.de в разделе «Архив».

Примечание: Следующая экскурсия по городу с Робертом Тецлаффом состоится 21 июля (www.buch-plakat.de , тел. 246238)

Сюзанне Якубовски

BESTATTUNGEN KÜNFTIG AUCH IN GÖPPINGEN MÖGLICH – BERICHT VOM BESUCH UNSERER FRIEDHÖFE IN GÖPPINGEN UND JEBENHAUSEN

In Göppingen und Jebenhausen erwarten uns vorbildlich gepflegte Friedhöfe. Bestattungen für Gemeindemitglieder aus den Bereichen Göppingen, Ostalb und oberes Filstal sind auf Wunsch künftig auch auf dem Göppinger Friedhof möglich. Bei Interesse bitte um Rücksprache mit der Gemeinde.



Aaron Swoboda, Leiter der Göppinger Friedhofsverwaltung im Gespräch mit IRGW-Vorstand Michael Kashi, Henry Mutke, Leiter Referat Umweltschutz und Grünordnung der Stadt Göppingen sowie Wolfram Hosch, Leiter des Kulturamts Göppingen (v.l.)

Mehr als 50 geschlossene Friedhöfe zählen wir hier in Württemberg allein. Friedhöfe, die sich im Besitz der IRGW befinden und die Michael Kashi als Vorstandsmitglied und Vorsitzender der Synagogen- und Friedhofskommission sowie Rabbiner Yehuda Pushkin nach und nach besuchen, um mit den Menschen vor Ort zu sprechen und nach dem Rechten zu sehen. Dabei beschleicht die beiden oftmals eine seltsame Mischung sehr unterschiedlicher Gefühle. Es ist nicht nur das Betreten des Friedhofs selbst oder die Unsicherheit, weil man vorher nicht weiß, was einen erwartet. Sondern in diesen Momenten wird intuitiv greifbar, was hier in Württemberg einst an jüdischem Leben existierte. Was zerstört wurde. Wie groß die Schuhe sind, in die wir als Gemeinde heute langsam wieder hinein zu wachsen beginnen. Und je näher man dem jeweiligen Friedhof kommt, desto stiller wird es im Auto. Es sind dann häufig die Verantwortlichen vor Ort, die auf einen zukommen und einen aus den Gedanken zurückholen ins Hier und Jetzt. Ähnlich erging es Michael Kashi und Rabbiner Yehuda Pushkin beim Besuch des Friedhofs in Göppingen am 17. April, wo die beiden von einer Delegation um Aaron Swoboda, den Leiter der Göppinger Friedhofsverwaltung und Dr. Karl-Heinz Rueß, Leiter des Göppinger Stadtarchivs in Empfang genommen wurden. Unser Göppinger Friedhof geht auf das Jahr 1907 zurück und ist heute an drei Seiten vom städtischen Friedhof umgeben. Wären nicht die hebräischen Buchstaben auf den

Grabsteinen, wären sie nicht wesentlich älter, als die Grabsteine auf den umgebenden Flächen und würden hier nicht die sonst üblichen Blumengestecke fehlen, man würde wohl kaum einen Unterschied bemerken. Auch betreffend die akkurate Pflege der Flächen.



IRGW-Vorstand Michael Kashi und Rabbiner Yehuda Pushkin im Gespräch mit Dr. Karl-Heinz Rueß, Leiter des Stadtarchivs Göppingen – hier auf dem Friedhof in Jebenhausen

Der förmliche Anlass des Besuchs der IRGW-Vertreter ist schnell besprochen, etwaige Unsicherheiten die Angemessenheit von Pflegemaßnahmen aus jüdischer Sicht betreffend, schnell ausgeräumt. Gerne vergewissern Michael Kashi und Rabbiner Yehuda Pushkin die Verantwortlichen, dass die Pflege des Friedhofs durch die Göppinger Friedhofsverwaltung vorbildlich ist und nichts zu wünschen übrig lässt. So ist noch etwas Zeit, sich einzelne Gräber und die Geschichte der dort bestatteten Menschen näher anzusehen. Darunter die Gräber von Rabbiner Dr. Aron Tänzer sel.A., der Familie Gutmann, Familie Löwenstein oder auch die Gräber von Überlebenden der Shoah, die nach 1945 im DP-Lager in Heidenheim gestorben sind. Später werden noch Sybille Eberhardt und ihr Mann eintreffen. Denn die aus dem benachbarten Rechberghausen stammende Hobbyhistorikerin will mit den IRGW-Vertretern die Idee einer Gedenkplatte für jüdische Frauen besprechen, die als KZ-Häftlinge bei der Württembergischen Metallwarenfabrik Geislingen (WMF) ausgebeutet wurden. Die Idee stellt sich als unterstützenswert heraus, und Rabbiner Yehuda Pushkin wird das Projekt für die Gemeinde begleiten.

Ein Taharahaushaus gab es auf dem Friedhof in Göppingen nie, aber einen Raum im Gebäude der Friedhofsverwaltung, der der jüdischen Gemeinde seinerzeit als Tahararaum zur Verfügung stand. Dieser Raum existiert heute in dieser Form nicht mehr, aber ggf.

kann eine Tahara auch in Stuttgart durchgeführt werden. So sind sich alle Beteiligten schnell einig, dass dieser Friedhof – obgleich formal geschlossen –, für unsere Mitglieder aus den Bereichen Göppingen, Ostalb und oberes Filstal die Chance bietet, Verstorbene wohnortnah zu bestatten, und so den Angehörigen einen Besuch der Gräber zu erleichtern. Man ist sich einig, hier jeweils kurzfristig eine Lösung im Sinne der Hinterbliebenen zu finden. Michael Kashi und Rabbiner Yehuda Pushkin bitten jedoch darum, dass sich Mitglieder, die sich für eine Bestattungsoption auf dem Göppinger Friedhof interessieren, unter Tel. 0711 228 360 bzw. info@irgw.de mit der IRGW in Verbindung zu setzen.

Anschließend an den Besuch auf dem Göppinger Friedhof entschieden sich Michael Kashi, Rabbiner Yehuda Pushkin, der Leiter der Friedhofsverwaltung Aaron Swoboda und der Leiter des Stadtarchivs Dr. Karl-Heinz Rueß spontan zu einem Kurzbesuch auf dem benachbarten Friedhof in Jebenhausen. Als sog. „reichsritterliches Dorf“, gehörte Jebenhausen nicht zum Herzogtum Württemberg und die „Ausschließung der Juden“ durch Graf Eberhard im Bart von 1498 galt hier nicht. So entstand hier bereits 1777 neben der Gemeinde auch der noch heute erhaltene Friedhof. Der Großvater von Inge Auerbacher, bekannt durch mehrere preisgekrönte Buchveröffentlichungen (u.a. „Ich bin ein Stern“), war 1939 der letzte Mensch, der auf dem Jebenhauser Friedhof beerdigt wurde. Aufgrund eines Gesprächs, das Michael Kashi am 20. Februar 2018 mit dem Landesamt für Denkmalpflege bezüglich der Konservierung und möglichen Restaurierung von Grabsteinen geführt hat (wir haben berichtet), konnte vor Ort unmittelbar der Kontakt zum Steinkonservator beim Landesdenkmalamt hergestellt werden. Denn auch auf dem Jebenhauser Friedhof zeigt ein Vergleich der Grabsteine heute mit früheren Fotografien, dass Witterung und saurer Regen dem Sandstein in den vergangenen Jahrzehnten erheblich zugesetzt haben.

Die Redaktion

Aktuelles zum Friedhof in Hechingen

In den vergangenen Rundschreiben haben wir immer wieder von den zahlreichen Arbeiten in Zusammenhang mit der Sicherung und Erhaltung unseres Friedhofs in Hechingen berichtet. Glücklicherweise können wir berichten, dass die Bauarbeiten nach der Winterpause am 25. April wieder gut angelaufen sind.



Taharahaushaus auf dem Hechinger Friedhof aus dem Jahr 1907 (Foto: www.alemannia-judaica.de / Dr. Joachim Hahn; Aufnahmedatum 2011)

Leider mussten wir feststellen, dass die Tür des Taharahauses aufgesprungen war. Offenbar hatte sich der Rahmen der Tür verzogen. Als Grund wird ein Nachgeben der Fundamente des Gebäudes vermutet. Mit den Möglichkeiten, auch das Hechinger Taharahaushaus zu erhalten, wird sich die Gemeinde in den kommenden Monaten eingehender befassen müssen.

Die Redaktion

